Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 4. April 1872. | Nummer 14.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorrätbig die hübschste Auswahl von Marmor nnd beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen nnd unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Melasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6jl Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer nnd Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sandersen u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

T. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Brigand, einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Reuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorrätbig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen sind alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 215 Lackawanna Avenue (Zeidlers neues Nr. 1, ehemals).

Frühjahrs- und Winter-Waaren,
bei
M. Riess & Co.,
329 Lackawanna Avenue,
gegenüber der Ersten National Bank, Scranton.
Ein prachtvolles Lager von allen Kleiderstoffen, von Auktion erstanden zu enorm billigen Preisen. Eine große Auswahl von Blankets, Steppdecken, und die besten Gänsefedern.
Eine große Auswahl von Teppichen aller Arten und allen Preisen. Japanesische Seide in allen Farben; Tibets in allen Farben von 50 Cents an.
Shawls! Shawls!!
Shawls haben wir ein sehr großes Lager, welches außerhalb New York und Philadelphia nicht geboten werden kann, und haben wir ein separates Department dafür.
Ebenso haben wir eine große Auswahl farbiger Jacken für Damen.
Gute Reifröcke nur 40 Cents.
Gute Schnürleiber (corsets) 50 Cents.
Doppelt breiten Flannel nur 20 Cents.
Muslin in allen Breiten!
Gute feine wollene Unterröcke nur 1 Dollar.
Kurz, unser Lager ist jetzt mit Allem, was zu unserem Geschäfte gehört, so vollständig versorgt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.
Kommt und überzeugt euch bei
M. Reese, | C. Simon,
329 Lackawanna
und Ecke von Wyoming Avenue.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorrätbig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Bech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Bier-Wirthschaft
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Ich habe das früher von Georg Eisenhart geführte Geschäft übernommen und werde mich bemühen, durch gute Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen. 9m71
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen rc. werden prompt besorgt. 9n71

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7b71) Jakob Schimpff.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Neuffer,
Kappen fabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher rc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziech-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhebetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehd Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grieser & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen rc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „May-Aug" Rauchtabaks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schert gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Groceries-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

E. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creetr,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29j72

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton.

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen rc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Waires. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tanzsieren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19m8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

Die Kinder der Gauner.

Roman von Ernst Freiherrn von Bibra.

(Fortsetzung.)

Den ersten Schlag, mit den Knöcheln der Faust, von unten nach oben, gegen den Unterkiefer. Den zweiten, folgend in möglichster Raschheit, wieder mit den Knöcheln, aber von oben nach unten, auf die Wurzel der Nase, zwischen den Augen, für sich allein angewendet, als Provinzialismus auch Bläuling genannt, wegen später erfolgender angenehmer Färbung der berührten Gesichtstheile. Den Stoß endlich, auf den Magen.

Die Wirkung war eine ausgezeichnete. Der Getroffene taumelte zurück und stürzte lautlos zu Boden, und auch der zweite von Radebutzki's Gegnern sprang rückwärts, da er in jenes Hand jetzt den gegen sich gerichteten Lauf eines Terzerols im Scheine des Gaslichts blitzen sah.

Gleichzeitig öffnete sich das Fenster des Portiere, welcher mit einem kräftigen Fluche fragte was los sei dort außen und auf die nächtlichen Ruhestörer schalt.

Mit zwei Sätzen hatte jetzt Radebutzki das Thor erreicht, schlüpfte dutch die Pforte und verschloß sie hinter sich.

Verwundert blickte der Portier, der rasch aus seiner Stube getreten war, auf den Eingetretenen. „Sie sind es, gnädiger Herr," sagte er erstaunt, „was hat es denn, um Gotteswillen, da außen gegeben?"

„Ich glaube es waren ein paar Betrunkene, welche sich prügelten," versetzte Radebutzki gleichgültig. „Ich hörte die Kerle schon in der Entfernung sich zanken und eben jetzt wurden sie, wie ich glaube, handgemein."

„Sie haben doch den Herrn Baron nicht belästigt?"

„Mich?" sagte Radebutzki, geringschätzig lächend, „nein, so weit haben sie denn doch ihre Unart nicht getrieben."

„Es ist haarsträubend, wie es heutzutage zugeht," erwiederte der Portier, indem er Radebutzki's Licht anbrannte und es ihm reichte. „Die Polizei ist allenthalben, wo man sie nicht brauchen kann, und wo sie nöthig, sieht man keinen von den Schlingeln."

„Mein Gott," sagte Radebutzki guthmüthig, „am Ende ist es doch nicht so arg. Betrunkene hat es gegeben so lange die Welt steht. Aber gute Nacht, Herr Jakob!"

Er ging hinauf, ein Liedchen summend, längs des Ganges bis zur aufwärts führenden Treppe, die eine Ecke bildete, als er, eben dort angekommen, hörte, daß Jakob zurück in seine Stube gegangen war und die Thüre geschlossen hatte, löschte er sein Licht und stieg rasch, aber geräuschlos hinan.

An seiner Thüre horchte er einen Augenblick, und nachdem er den Schlüssel mit dem Munde befeuchtet hatte, ein Verfahren, welches für kurze Zeit das Oel ersetzt und leichtes und geräuschloses Aufsperren bezweckt, öffnete er und trat ein.

Er segnete den Zufall, welcher ihn bei Tage einen der Verhänge herablassen ließ, und lugte jetzt, durch den schmalen, vom Vorhange nicht bedeckten Theil des Fensters, hinab auf die hell erleuchtete Straße.

Die Stelle, auf welcher er vorhin seinen Gegner niedergestreckt hatte, war leer, und auch vom Zweiten war Nichts zu bemerken. Die Luft war rein, und ohne Zweifel hatten die Beiden, der zu Boden Geworfene wohl mit Hilfe des Andern, das Weite gesucht, da sie einen Ausfall aus der Ganerbschaft befürchteten.

Radebutzki horchte noch einige Zeit hindurch und als er endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß jene nicht mehr um die Wege, suchte er sein Lager, stets vorsichtig und ohne anzuzünden. Dann gab er, wie man zu sagen pflegt, seinen Gedanken Audienz, überdachte die Vorgänge des Abends und entwarf Pläne für die Zukunft.

Höchst unangenehm mußte es für einen Mann von seinem Range, von seiner Stellung sein, also verkannt, noch unangenehmer, erkannt zu werden, und er sann jetzt darüber nach, wie etwaigen schlimmen Folgen am besten zu begegnen sein möchte, wie vielleicht Schlimmes in Vortheilhaftes zu verkehren und das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wäre.

Wir wollen indessen weder dem Gange unserer Erzählung vorgreifen, noch so unbescheiden sein, die geheimen Gedanken eines Mannes zu verrathen, welcher ohnedem im Laufe des Tages mit so schweren Prüfungen zu kämpfen hatte, sondern uns vorläufig mit den Ereignissen beschäftigen, welche sich in der allernächsten Zeit begaben.—

Traurig und betrübt saß einige Tage später Frau von Schnaufer am geöffneten Fenster und warf sehnsüchtige Blicke nach der Gegend hin, welche Radebutzki ihr als seine Heimath durch eine Handbewegung angedeutet hatte. Sie war Stroh-Braut geworden, wenn es erlaubt ist, sich dieses vom Stroh-Wittwenthum abgeleiteten Ausdrucks zu bedienen, und dies war also gekommen.

Schon am Morgen darauf, nachdem Radebutzki das Abenteuer mit den beiden Betrunkenen bestanden hatte, erhielt er Briefe von seinen Gütern, welche seine ganze Thätigkeit in Anspruch nahmen und ihn selbst in große Aufregung versetzten. Die Geschichte mit den beiden ungebildeten Menschen trat dabei ganz in den Hintergrund, so daß er vergaß oder keine Zeit fand, sie seiner Linna zu erzählen, aufrichtig, wie er aber war, theilte er ihr sofort den Inhalt jenes Schreibens mit.

Ein wichtiger Prozeß, bei welchem fast eben so viel zu gewinnen als zu verlieren war, und welcher schon Jahre hindurch in der Schwebe stand, war jetzt plötzlich der Entscheidung nahe und diese Entscheidung war für Radebutzki unzweifelhaft eine günstige, wenn es gelang einen wenig bemittelten Anverwandten seiner Gegner durch eine gewisse Summe zum Rücktritt zu bewegen. Sein alter, treuer Verwalter, die anhängliche Seele, hatte ihm das geschrieben, und auch sein Rechtsanwalt hatte ihn von der Lage der Sache in Kenntniß gesetzt.

Unbedingt und zuverlässig war das Recht auf der Seite Radebutzki's, aber — dennoch hegte er Bedenken. Er war einmal so. Wie das keine Bestechung oder sah es wenigstens nicht einer Bestechung ähnlich? Sein Stolz, sein Rechtlichkeitsgefühl sträubte sich gegen alles, was nur den Schein des Unrechts an sich trug und so zweifelte und schwankte er, und konnte anfänglich zu keiner Entscheidung gelangen.

Die Liebe führte ihn auf den rechten Weg. „Wenn Du, wie ich überzeugt bin, Recht hast," sagte die Frau von Schnaufer, „so sehe ich nicht ein, warum Du das Dir gebotene Mittel nicht ergreifen willst, um auch durch richterlichen Spruch Recht zu bekommen."

„Der Schein," erwiederte Radebutzki, „der Schein! Ich möchte auch nicht den Schein eines Unrechts auf mich laden!"

„Sei kein Kind, Cäsar," gab ihm seine Linna zur Antwort, „Du willst den Schein des Unrechts vermeiden, und ein wirkliches Unrecht, ein Unrecht gegen Dich selbst begehen, wenn Du diese Rechtssache nicht zu Deinen Gunsten lenkst?"

Und als er stets noch mit sich zu kämpfen schien, setzte sie erröthend hinzu: „Willst Du aus falsch verstandenem Rechtlichkeitsgefühle jene Ungerechtigkeit begehen? Eine Ungerechtigkeit gegen Dich und — —gegen die Kinder, die Dir Gott vielleicht schenken wird?"

Das half! Er schloß sie stürmisch in seine Arme und ihre Lippen einten sich zum Bunde, ein Vorfall, welcher sich freilich auch vorher nicht selten zugetragen hatte.

Er rief indessen aus: „Welch' ein Weib! Welch' ein Weib! Welch' eine Fülle von Liebe, und wieder; welch' klarer, durchdringender Verstand!"

Sie hatte gewonnen Spiel, die Hauptsache war geregelt und nur eine Nebensache blieb noch zu bereinigen. Die Summe, die Summe für den armen Verwandten der Gegenpartei.

Er gebot für den Augenblick nicht über so viel als nöthig. Sich in der Stadt, vielleicht mit nicht unbedeutenden Opfern Credit zu verschaffen, dazu konnte er sich nicht verstehen, und bis er auf seinen Gütern die nöthigen Gelder aufbrachte, war vielleicht der günstige Augenblick ungenützt vorübergegangen. Daran hatte er nicht gedacht. Er ward ernst, Wolken lagerten sich auf seiner Stirne.

Aber seine Linna lächelte. Schweigend ging sie zu ihrem Schreibtische und holte Werthpapiere, welche sie vor ihm ausbreitete: „Reicht das?"

„Fast reicht es, aber was soll das?"

„Fast reicht es!" wiederholte Frau von Schnaufer, „fast!" Sie ging wieder zu ihrem Schreibtische und begann hierauf weitere, nicht ungewichtige Staats-Obligationen den ersteren beizufügen: „Reicht es nun?"

„Freilich, aber sage mir — —"

Frau von Schnaufer ließ ihn nicht aussprechen: „Cäsar! Wie seid Ihr starken und klugen Männer doch manchmal schwach und befangen! Du bedarfst für den Augenblick einer gewissen Summe und bist in Verlegenheit, sie zu beschaffen. Ich besitze diese Summe, sie liegt vor Dir. Cäsar, ist unsere Verlegenheit nicht zu Ende?"

Einige Augenblicke sah er sie mit starrem Blicke an, dann aber wurden diese Blicke leuchtend. Er hatte sie verstanden.

Und nun erhob er sich und schloß sie schweigend in seine Arme, aber er preßte seine Lippen nicht auf die ihrigen, er hauchte einfach einen Kuß auf ihre Stirne. Den Kuß der Weihe.

Alle Erhabenheiten, alle Dankbarkeiten, alle Tugenden, welche die Menschen jemals erfanden und, dann und wann, auch exekutirten, lagen in diesem Kusse.

Aber sie fühlte, wie ein leises Beben über den Körper des starken Mannes flog und jetzt wandte er sich und trat schweigend an das Fenster, sie begriff, daß er ihr seine Rührung verbergen wollte, und, sein Gefühl ehrend, schwieg auch sie.

Endlich aber sagte sie schüchtern: „Cäsar, nimm jetzt, was Dein ist, und gehe zur Stadt, um die Summe einzutauschen, deren Du bedarfst," aber sie erschrak fast über die Heftigkeit, mit welcher er jetzt ausrief:

„Nun und nimmermehr thue ich das! Es sind Bankscheine bei diesen Papieren, Obligationen, die auf Deinen Namen gestellt sind, soll ich diesen Wechslern, diesen Wucherern gegenüber, als der Mann dastehen, der Dein Vermögen vergeudet, die Habe seiner Braut, welche noch nicht einmal durch des Priesters Segen seine Gattin? Nimmermehr gehe ich zur Stadt!"

Sie lächelte: „Wieder ein Schein!"

„Was beginnst Du?" fragte er dann, als sie die Papiere zusammenfaßte und in ein Arbeitskörbchen legte. „Ich gehe statt Deiner!"

Wie sind doch zu Zeiten die Frauen stark, muthig und besonnen! Er mochte das wohl fühlen und ließ sie schweigend gewähren, nur als sie sich zum Gehen anschickte, sagte er mit welchem Tone: „Nimm Papiergeld und Gold, herziges Weib."

Sie that also und kehrte in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder, am Abende desselben Tages aber reiste Radebutzki ab, und aus diesem Grunde blickte seine Linna jetzt schwermüthig nach der Gegend hin, in welcher seine Güter lagen, und woselbst er beschäftigt war, mit dem verarmten Vetter abzuhandeln.

Einige Tage nach seiner Abreise fragte einmal die kleine Emilie: „Aber Mama, jetzt da der Papa fort ist, kommt denn Fräulein Käthchen nicht wieder?"

Indessen fragte sie nicht wieder, da diese erste Frage von ihrer Mutter höchst gründlich beantwortet worden war.

Eulalia Niederbusch tröstete nach besten Kräften und aus dem Schatze ihrer Erfahrungen. „Wie oft schon," sagte sie „hat ein armes, namentlich älteres Herz, schwere Zweifel gehegt, ob sich noch ein Gegen- oder Mitherz finden würde, welches sich herbeiläßt, mit dem unsrigen zu schlagen. Aber auf einmal ist es da, zumal, wenn man nicht allzu ängstlich und übertrieben wählerisch ist. Da könnte ich Zönen merkwürdige Dinge erzählen, aber ich thue es aber nicht, da ich glaube, daß schon andere Leute genug darüber sprechen. Es ist mir aber egal, auf Ehre, und ich thue deswegen dennoch, was mir wohlgefällt. Mit der Trennung ist es freilich eine schlimme Sache, und wenn der Bräutigam nicht bei uns ist, ist's eigentlich gerade so, als wenn wir gar keinen hätten. Wissen wir aber, daß er nicht allzulange ausbleibt, so ist Geduld und felsenfeste Treue immerhin noch das Zweckmäßigste. Da sind gute Grundsätze besser am Platze, als irgendwo sonst, weil die Leute so boshaft sind und abscheulich aufpassen und die Männer so leichtgläubig sind. Ihr Herr Cäsar aber wird nicht allzulange ausbleiben und nachher wird es schöner als zuvor."

Williger hörte jetzt die Verlassene auf diese, und andere Worte Eulalia's, als vorher, theils, weil sie in der That des Trostes bedürftig war, dann aber auch, weil sie nur wenig anderen weiblichen Umgang hatte.

Sie hatte seit ihrer Verlobung mit Radebutzki, diesem, wie ihre Bekannten in der Stadt sowohl als auch in der Ganerbschaft sagten, sich allzusehr gewidmet, so daß die Liebe die Freundschaft verdrängt hatte, und Frau von Schnaufer jetzt ziemlich allein stand, weil sie verlobt war.

Eulalia stand ebenfalls allein, das heißt in Bezug auf weiblichen Umgang, aber wie böse Zungen behaupten wollten, weil sie nicht verlobt war und man dennoch allerlei Dinge wissen wollte, welche eine Verlobung wünschenswerth, oder doch wenigstens anständig erscheinen ließen. Frau von Schnaufer hörte jetzt indessen derlei verfängliche Reden über Eulalia Niederbusch nicht mehr an, leider aber kamen ihr andere Dinge zu Ohren, welche sie bedenklich machten und ängsteten.

Die Träger dieser Gerüchte waren, außer den wenigen Frauen in Schloß Waldenberg, mit welchen sie noch verkehrte, Eulalia und ihre Köchin, und die Gründe, weshalb ihr diese die betreffenden Mittheilungen machten, waren gemischter Natur, wie häufig vertrauliche Aeußerungen aus schönem Munde. Vielleicht um Eulalia zu ärgern, Vorsicht anzuempfehlen, zu warnen. Vielleicht um absichtlich Mißtrauen zu erregen, zu ärgern, zu kränken. Unter allen Umständen aber: um zu plaudern.

So mußte Frau von Schnaufer hören, daß man in Duselmeiers Salon sich wenig nicht mißbilligend, doch einigermaßen bedenklich über die rasche Abreise des Herrn von Radebutzki ausgesprochen und mancherlei Vermuthungen über dieselbe geäußert hatte. Schulden zum Beispiel, Mißhelligkeiten mit der Polizei oder anderen Behörden, hier oder an irgend einem andern früheren Aufenthaltsort des Betreffenden.

Unter Umständen kann dergleichen so ziemlich Jedem begegnen und man hielt sich auch nicht gerade darüber auf, aber: „Man sagt eben nur."

Was die Frauen betraf, so waren sie anderer Ansicht. Radebutzki war einfach durch die Lappen gegangen. Er war durchgebrannt in der Absicht, seine Verlobte sitzen zu lassen. Freilich war das abscheulich, und Niemand wird glauben, daß die übrigen Damen der guten Schnaufer das gönnten, dennoch aber: „Sie war doch ein wenig allzu zärtlich, allzu liebenswürdig, und in ihrem Alter— —nun, für die Länge lieben nicht alle Männer dergleichen."

Indessen schien es auch, als sei der ärgerliche Vorfall mit beiden Betrunkenen nicht ganz ohne Zeugen geblieben, was leicht möglich, da wohl ein oder der andere Bewohner der Ganerbschaft noch wach sein und wenigstens einen Theil des unangenehmen Handels mitangehört haben konnte. In Folge dessen sprach man von einem Raufhandel, welchen Radebutzki be-

(Siehe 4. Seite.)